

Technischer Jahresbericht 2002



Fischerverein Zofingen

Postfach 1164, 4800 Zofingen

Dezember 2002

Verfasser

*Robert Burkhard, Aktuar
robertburkhard@bluewin.ch*

Einleitung

Der technische Jahresbericht soll jeweils die gewässerspezifischen Tätigkeiten des Vereins während einem Jahr aufzeigen, er dient ebenfalls der Ergebnissicherung. Weiter sollen planerische und strategische Absichten aufgezeigt werden. Er dient als Informationsquelle für Vereinsmitglieder und aussenstehende interessierte Kreise. Dieser Bericht unterscheidet sich vom Jahresbericht des Präsidenten, welcher diesen Bericht ergänzt, aber nicht öffentlich ist.

Dieser Bericht wurde vom Vorstand genehmigt und zur Verbreitung freigegeben.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	2
Kontakte mit Behörden	3...9
Presse	10
Verbauungen	11...14
Umgebungsgewässer Aeschwahr	15...16
Schwemmgutabweiser	17
Mindestwassermenge	18...19
Besatz	20
Besatzstrategie 2003	21
Statistiken	22...26
Beobachtungen	27
Schwerpunkte 2003	28

*Quellen:**Bilder: Tom Eichenberger, Robert Burkhard**Texte und Grafiken: Robert Burkhard**Made with Macintosh*

Kontakte mit Behörden

Wir wollen eine offene Kommunikationskultur mit allen Behörden pflegen. Der Verein sucht den Kontakt und den Austausch mit den jeweiligen Exponenten. Diese Strategie hat sich im Vereinsjahr 2002 sehr positiv ausgewirkt. Wir stiessen mit unseren Anliegen auf offene Ohren und werden in vielen Anliegen gestützt.

Begehung mit Dr. Thomas Stucki, Jagd und Fischerei, die Themen:

Entnahme

Für die Entnahme spielt die Grösse der Fische keine Rolle, ab 30 cm können wir Forellen ohne Bedenken entnehmen. Da eine Verleischung im Gewässer durch die PKD-Problematik momentan leider unbedeutend für den Bestand ist. Auch sind keine passierbaren Zuflussgewässer mit tiefer Wassertemperatur ($<18^{\circ}\text{C}$) vorhanden, in die leichstarke Fische aufsteigen könnten.

Fische anderer Gattung können ebenfalls problemlos entnommen werden. Solange Weissfische (Barbe, Alet...) nicht Überhand nehmen, ist eine Dezimierung nicht sinnvoll, da deren Brut eine Nahrungsgrundlage für Grossforellen darstellt. Da das Gewässer nur mit der Fliege von wenigen Anglern befischt wird, ist eine Überfischung nicht möglich. Schonhacken und sorgsames Zurücksetzen unterstützen dabei unsere Bestrebungen.

PKD-Problematik

Momentan ist unseres Wissens der Kanton Aargau der einzige Kanton der auf die PKD-Problematik reagiert hat. Der Kanton schreibt die Herbstmonate für den Besatz vor. Stucki begründet diese Massnahme wie folgt: Forellen, die in der Wigger verlaichen, tun dies in den Herbstmonaten. Im Laufe des Winters werden bereits die Larven oder die Kleinfische durch die Nahrung mit dem PKD-Erreger infiziert. Der Virus wird im Organismus aktiv, sobald die Wassertemperatur ca. 15°C erreicht. Dies ist je nach Witterung und Wasserstand im Frühjahr oder Frühsommer zu erwarten. Die Kleinfische haben bis zu diesem Zeitpunkt kein stabiles Immunsystem aufgebaut, die Ausfallquoten bewegen sich um die 90%. Genau gleich ergeht es Besatzfischen, die aus PKD-freien Gewässern stammen und in Monaten mit erhöhter Wassertemperatur in kontaminierte Gewässer wie die Wigger eingesetzt werden. Werden Jungfische im Herbst aus PKD-freien Gewässern in die Wigger umgesiedelt, hat deren stabilisiertes Immunsystem genügend Zeit, eine Abwehr aufzubauen, bis die Wassertemperatur in den kritischen Bereich ansteigt. Die Sterblichkeit ist geringer und somit der Besatz vor unnötigen Verlusten verschont.



*Äsche, Baca, Slovenien,
Eichenberger, Burkhard*

Äschen in der Wigger

Die Wigger ist als Habitat für die Äsche durchaus geeignet. Tiefe Rinnen und Kolke sind vereinzelt vorhanden und bieten den Äschen Schutz vor Fressfeinden. Im Jahr 2001 wurden drei Äschen gefangen, was die These bestätigt. Stucki unterstützt die Ansiedlung der Äsche in unserer Fischenz. Da es sich um einen strömungsliebenden Fisch handelt, ist keine Verdriftung zu erwarten. Stucki versprach uns im Herbst Besatzfische zu liefern.

Geplante Bauvorhaben

Die Wiggertalstrasse wird nahe und wahrscheinlich an einer Stelle über die Wigger geführt. „Oekologischer Ausgleich“ ist das Schlagwort mit dem Stucki in diesem Fall aktiv werden will. Wenn Kommissionen einberufen werden, soll auch unser Verein Mitsprache erhalten.

Das Äschwahr soll in den nächsten Jahren umgebaut werden. Stucki ist daran interessiert, zusammen mit einer Delegation des Vorstandes, die Pläne beim Wasserbauamt einzusehen. Tom vereinbart einen Termin mit Hr. Christen vom Wasserbauamt.

Verbauungen durch die Fischer

Veränderungen des Gewässerlaufs und eventuelles Einbringen von Hindernissen im Wasser seien mit dem Wasserbau abzusprechen. Stucki schug eine Begehung mit Hp. Lüem vor. Lüem könne uns beraten und Grenzen aufzeigen.

Biologische Produktivität der Wigger

Da die Wassertemperatur im Sommer nahe den 20°C kommt, ist die Wigger ausserordentlich produktiv. Bei Proben im Wasser fand Stucki alle nötigen Nährtiere für eine starke Fischpopulation. Kiesbänke und Bodenstruktur zeigten eine Umwälzung bei Hochwasser an. Diese sei wichtig da sonst Hohlräume zwischen den Steinen verstopft werden (Kolmatierung) und somit keine Lebensräume für Nährtiere vorhanden wären. Kiesleicher wie Äsche, Barbe und Forelle benötigen diesen porösen Grund zum Laichen. Die Entwicklung der Fischlarven zu Kleinfischen spielt sich in diesen Zwischenräumen ab.

Wir konnten von Dr. Stucki viel lernen. Er hat uns einige Aspekte der Bewirtschaftung aufgezeigt, deren Aufzählung den Rahmen sprengen würde, die Wichtigsten sind oben genannt. Ganz sicher hat sich Stucki ein deutliches Bild unserer Absichten gemacht. Er war sehr aufgeschlossen und steht uns aus meiner Sicht bei zukünftigen Anliegen und Problemen zur Seite. Es ist für den Verein sehr wichtig mit dem Departement gute Kontakte zu pflegen und einschlägig (positiv) bekannt zu sein. Die Begegnung war ein Erfolg zu Gunsten der Vereinsinteressen.

Begehung mit Hanspeter Lüem, Gewässerunterhalt, vom 9.4.2002:

Uferbewuchs

Hanspeter Lüem will eine durchbrochene Uferbestockung fördern. Hohe Bäume und einheimische Sträucher sollen sich abwechseln und den vorherrschenden „Hecken-Charakter“ ablösen. Eschen sieht er nicht so gerne in der angetroffenen Häufigkeit, deren Wurzeln ziehen sich vor dem Wasser zurück und hinterlassen unbefestigtes Erdreich, das weggeschwemmt wird. Der unterspülte Baum stürzt dann um und hinterlässt ein unbefestigtes Ufer, da in seinem Schatten kaum noch andere Bäume oder Sträucher und Gräser nachwachsen könnten.

Auf die Frage ob das Stecken von Weiden in den Uferverbauungen erlaubt sei, antwortete Lüem: „Die nötigen Stecklinge könnt ihr abholen“ ...

Raubäume fällen? Aber sicher, sagt Lüem. Er kenne die Bedeutung und Wirksamkeit dieser Massnahme aus eigener Erfahrung am Aabach. Hochwasser drücken diese Bäume ans Ufer, bei steigendem Wasser werden diese aufgetrieben und bilden für das Hochwasserprofil keine negativen Einflüsse, im Gegenteil, die Strömung wird in die Bachbettmitte abgelenkt. Eschen stehen für diese Massnahme genügend zur Verfügung, deren Holz verrottet allerdings schnell.

Feste Verbauungen im Bachbett

Anhand der vorhandenen Störsteine und natürlichen sowie geschaffenen Hindernissen wird die Möglichkeit der Einflussnahme durch den Fischerverein wiederholt diskutiert. Lüem befürwortet alle vorgeschlagenen Veränderungen. Er regt an, erste Erfahrungen zu machen und diese hernach auszuwerten und in grösseren Projekten umzusetzen. Er gibt uns freie Hand für Experimente:

- Einrammen von Pfählen, an denen sich Schwemmgut festsetzt
- Aufschütten von Buhnen und Wasserlenkern
- Einbringen und Befestigen von Hölzern vor Störsteinen
- Fällen und Befestigen von Raubäumen
- Einbringen von Steinen, die am Ufer liegen
- Verwenden von Steinen aus sinnlosen Uferverbauungen
- Bestehende Schwellen erhöhen



Lüem, Bühler, Burkhard

Verbauungen durch das Wasserbauamt

Lüem steht zu den „Sünden“ seiner Vorgänger. Das Wasserbauamt selbst entfernt Verbauungen, die von Vorgängern errichtet wurden. Die Erdrutsche oberhalb der ERZO sieht Lüem auch nach Telefonaten mit betroffenen Bauern gelassen. Verbauen? Nie und nimmer, sagt er. Eine Verbauung, die nur einige Quadratmeter Agrarland schützen soll, lohnt sich nicht und ist nicht vertretbar. Den Betroffenen wird das Land abgekauft oder abgetauscht.



Unterhalb Bernstrasse

Dort wo die Autobahn, Brücken oder Bauwerke gefährdet sind, muss allerdings eingegriffen werden. Ein Beispiel: Direkt unter der Brücke Bernstrasse, Oftringen/Rothrist ist die Böschung ausgeschwemmt. Das Fundament der Lärmschutzmauer droht auf einer Länge von 30 Metern ausgespült zu werden. Glück oder Unglück? Lüem will einen ökologischen Ausgleich, wenn dort zusätzlich (das schon stark verbaute) Ufer verbaut werden soll. Er stellt sich vor, das rechte Ufer auf einer Länge von einigen hundert Metern zu renaturieren! Leider wurde das Ufer inzwischen ohne einen Ausgleich saniert.

Presse

Wir hielten uns im ersten Halbjahr bewusst mit Pressekontakten zurück. Der erste Bericht erschien anfangs Oktober auf der Titelseite im Zofinger Tagblatt, Autor Kurt Blum. Etwas später auch im Aargauer Tagblatt. Er handelte von unseren Bestrebungen im Bereich Forellenbesatz.

Ein zweiter Bericht wurde am Mittwoch, 6. November abgedruckt, Autor Robert Burkhard. Darin werden unser Besatz mit Äschen an die Öffentlichkeit getragen. Beide Artikel befanden sich auf der Titelseite! Vielen Dank an Kurt Blum.

Es hat sich bewährt, der Presse einen Bericht auszuhändigen. Der Inhalt wurde zwar wie erwartet gekürzt oder verändert, ist aber eine wichtige Grundlage für Berichte mit einer gewissen Komplexität, wie es bei unseren Themen der Fall ist. Die ausführliche Berichterstattung zeigt eindrücklich das grosse Interesse der Presse und der Bevölkerung an Naturschutz- und Hegemassnahmen rund um die Gewässer.

Der Fischerverein konnte mit dieser sehr positiven Publicity der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Genau diese Imagewerbung ist wichtig für das Erreichen unserer Ziele. Der Vorstand und auch einige Mitglieder erhielten Rückmeldungen aus ihrem Umkreis. Über die Wigger und uns wird geredet und das ist gut so.



Kurt Blum, ZT

Verbauungen



Januar 2002



Die Problematik

Die Wigger ist im Revier 123 stark begradigt und verbaut. Die Sohle ist extrem flach und strukturlos. Das Substrat der Sohle ist streckenweise stark kolmatiert und ohne Struktur. Schwel-len verlaufen alle rechtwinklig zum Ufer und sind meist mit Kies hinterfüllt. Zur Unterbindung der Kolkbildung sind meist grosse Steine eingebaut worden. Totholz oder Ansammlungen anderer Geschwemsel sind nicht vorhanden und auch nicht möglich. Diese Lebensräume für Kleinstorganismen fehlen komplett.

Das Revier 123 ist ein typisches Restwasser. Die Wigger führt viele Wochen im Jahr eine Wassermenge < 800 Liter/Sekunde. Für Fische und andere Wasserbewohner ist der Aufenthalt in den neben gezeigten Abschnitten nicht mehr möglich. Wasservögel konnten nur selten beobachtet werden. Die mittlere Wassertiefe schwankt um 150 mm. Rund 75 % der Strecke entsprechen dieser Beschreibung.

Bei Hochwasser führt die Wigger viel Geschiebe und jährlich mehrmals Wassermengen um die 50'000 Liter/Sekunde. Das Bachbett bietet keine Schutzzonen für seine Bewohner. Buchten und Kehrwasser gibt es kaum. Zufluchtsorte sind die seltenen Zwischenräume der Uferverbauungen.

Erste Strömunglenker

Wie uns Hanspeter Lüem geraten hatte, erprobten wir in diesem Jahr verschiedene Möglichkeiten im Wasserbau. Daraus resultierten wichtige Erkenntnisse, die auf weitere Aktivitäten grossen Einfluss haben werden.

Das nötige Grundwissen lieferte die Literatur und einige sehr gute Seiten deutscher Universitäten im Internet.



August 2002

Bruno Roth und Bernhard Bühler setzten im September auf Höhe der erzo zwei gegenüberliegende Strömunglenker. Diese sollen bei Restwasser die Strömungsdynamik erhalten. Die Erbauung dauerte etwa 5 Stunden für beide Strömunglenker. Ob sie starke Hochwasser mit viel Geschiebe überdauern können wird sich zeigen. Konstruktionen dieser Art eignen sich auch an Orten ohne natürliches Baumaterial in geeigneter Grösse.



Tom Eichenberger und Röbi Burkhard haben im Mai, 400 Meter unterhalb der Autobahnbrücke, zwei Strömunglenker aus Baumstämmen erstellt. Der Aufwand betrug etwa 5 Stunden. Die dauerhaften Bauwerke haben alle „Hochwasser“ der Jahres überdauert. Ausser der verbesserten Fliessdynamik bei Restwasser sind keine positiven Veränderungen eingetreten.



Gitter-Buhnen: Unterschiedliche Tiefen erreicht



Erste Buhnen

Tom Eichenberger hat ein System zum Bau von Buhnen und Schwellen entwickelt. Als tragendes Element dienen Gitterkörbe mit einer Maschenweite von 150 mm. Die Körbe wurden in der Werkstatt von Bernhard Bühler in verschiedenen Dimensionen gefertigt. Die Körbe werden auf den Untergrund gestellt und mit Steinen aus dem Bach aufgefüllt. Die Wirkung der Verbauung war bereits nach einem ersten Wasseranstieg deutlich zu erkennen. Am Kopf der Buhne entsteht eine Zunahme der Strömungsgeschwindigkeit, dadurch werden die Sedimente aus der Sohle ausgeschwemmt und lagern sich als Kiesbank auf der Unterseite der Buhne ab. Ein Winkel zwischen Ufer und Buhne von 70° hat sich bewährt. In der Sohle entstanden Einschnitte mit Tiefen bis 900 mm und unterhalb grosse Kiesbänke. Die abgebildete Buhne wurde inklusive Gitterwerk von zwei Personen in drei Stunden fertiggestellt. Bestätigt durch die positiven Erfahrungen wurden zwei weitere Buhnen flussabwärts eingesetzt. Auch dort waren die gleichen positiven Einflüsse zu erkennen. Nach einiger Zeit hatten sich die Buhnen auf der Oberseite mit Kies gefüllt und der Buhnenkopf hat sich bei allen Bauwerken gesenkt. In Zukunft muss eine Lösung zur Befestigung dieser stark belasteten Buhnenköpfe gefunden werden.

Die Buhnen und Strömunglenker erfüllen bis zu drei Ziele:

Einengen des Bachlaufes mit grösseren Wasseriefen in der entstehenden Rinne und markanter Zunahme der Strömungsgeschwindigkeit sowie der Fliessdynamik auf der folgenden Strecke.

Auskolken eines Pools nach dem Bauwerk, mit einer auslaufenden Rinne. Dadurch wird die Struktur der Sedimente hinter dem Bauwerk eine deutliche Trennung der Korngrössen zeigen. Die Gewässersole wird dadurch struktureicher.

Körbe sind auf der strömungsabgewandten Seite an der Gewässersole mit Aussparungen versehen. Dadurch entstehende Holräume sind Unterstände für viele Wasserbewohner. Auch das grobe Substrat der Füllung weist viele Lücken auf, in denen Nährtiere ideale Bedingungen vorfinden werden.



Der Verein will weitere Verbauungen in die Wigger einbringen. In der nächsten Saison sollen mindestens 10 Körbe gefertigt und an geeigneten Stellen zwischen Aeschwuh und Autobahnbrücke in den Wasserlauf eingebaut werden. Die Bauweise mit Gitterkörben bedingt aber das Vorhandensein grosser Steine. Unterhalb der Autobahnbrücke fehlen diese Substratanteile aber weitgehend. Wir werden dort mit anderen Massnahmen Einfluss nehmen müssen. Strömunglenker aus Brettern oder Rundhölzern werden dort die einfachere Lösung darstellen.

Umgebungsgewässer Aeschwuh

Der Aktuar Röbi Burkhard hat dem Baudepartement einen Vorschlag zur Änderung des laufenden Projekts „Aufstiegsgewässer Aeschwuh“ eingereicht. Dazu existiert eine separate ausführliche Dokumentation. Dr. Thomas Stucki, Sektion Jagd und Fischerei, unterstützt unsere Anliegen. Er hat unsere Unterlagen persönlich Herrn Christen vom Baudepartement, Sektion Wasserbau, übergeben und kommentiert. Bisher haben wir leider noch keine Rückmeldungen vom Baudepartement erhalten.

Zustand heute:

Wehr ist aufwärts und abwärts nicht passierbar

Absteigende Fische gelangen in den Industriekanal (Tych)

Mindestwassermenge ist von der Wasserführung im Tych abhängig

Mindestwassermenge ist bei Niedrigstwasser nicht gewährleistet

Durchfluss (Schieber) ist oft durch Treibgut verstopft

Biomasse wird im Aeschwuh dem Wasser entnommen (Lagerplatz)

Dorfbach ist in Rohre gefasst und zu hoch eingeleitet (2m Absturz)

Unsere Ziele

Wehr aufwärts und abwärts passierbar machen

Fischabstieg durch Tych verhindern (Sackgasse, Falle)

Restwassermenge unter gewässer-ökologischen Gesichtspunkten neu bestimmen

Restwassermenge durch Umgehungsgewässer sicherstellen

Restwassermenge soll kontrollierbar sein

Restwassermenge muss auch bei Niedrigstwasser erhalten bleiben

Umgehungsgewässerfassung an der Sohle Tych (Schieber seitwärts anstelle senkrecht?)

Strömungsgeschwindigkeit direkt am Wassereintritt darf nicht zu gross sein

Wasserführung und Tiefe des Umgehungsgewässers sollen Fische vor Fressfeinden schützen

Keine weiteren, stehenden Wasserbereiche (Eutrophierung, Verschlammung, Erwärmung)

Biomasse soll sofort nach dem Wehr wieder in die fliessende Wigger eingebracht werden

Kein Austrocknen oder Zwischenlagern von Biomasse (Schwemmgut)

Dorfbach soll für Fische zugänglich gemacht werden (keine Rohre)

Wir werden uns mit allen Mitteln dafür einsetzen, dass die Ziele verwirklicht werden.

Schwemmgutabweiser

Bernhard Bühler überwacht den Mindestwasserschieber im Aeschwuh. Immer wieder musste er, zum Teil mit Hilfe der Vorstandskollegen, den Schieber von grobem Schwemmgut befreien. Mofas, Fahrräder, Reifen und Wurzelstöcke sind nur einige der Gegenstände die den Schieber verstopften. Besonders bei Niedrigwasser war dieser Zustand katastrophal, das ohnehin zu geringe Wasser versiegte fast.

Aus diesem Grund startete Bernhard Bühler das Projekt Schwemmgutabweiser. Die Gesuche bei Baudepartement (Besitzer des Schiebers) und Aeschwuhgenossenschaft (Betreiber der Wehranlage) wurden bewilligt und der Abweiser konnte im Juli 2002 montiert werden. Der erhoffte Erfolg stellte sich ein, es mussten keine groben Gegenstände mehr aus dem Schieber entfernt werden. Kleinere Äste und Geschwemsel bleiben zwar hängen, können aber ohne grossen Aufwand entfernt werden. Der Verein dankt an dieser Stelle Bernhard Bühler für seinen selbstlosen Einsatz, die tadellose Ausführung und die finanziellen Mittel.

Bernhard Bühler



Mindestwassermenge

Wir sind davon überzeugt, dass die im Bericht des Kantons zuhanden des BUWAL garantierte Mindestwassermenge nicht eingehalten wird. Unter Mindestwassermenge verstehen wir die Menge Wasser, die wenn das Wehr nicht überspült wird, durch den Schieber in die Wigger gelangt.

Robert Burkhard hatte Kontakt mit der zuständigen Stelle des BUWAL. Das Baudepartement ist verpflichtet die Mindestwassermenge in der Wigger sicherzustellen. Sollte dieser Missstand nicht behoben werden, werden wir auf Bundesebene Unterstützung suchen.

Nach Absprache mit Dr. Thomas Stucki, Sektion Jagd und Fischerei, kann erst etwas unternommen werden, wenn der Sachverhalt klar ist. Wir werden beim nächsten Niedrigwasser bei Dr. Stucki Alarm schlagen und eine Messung der Mindestwassermenge verlangen. Da der Aktuar über einschlägige mathematische Kenntnisse verfügt, sollte es kein Problem sein, die Wassermenge vor Ort gemeinsam zu bestimmen.

Offenbar besteht auch bei der Aeschwuhrgenossenschaft ein Missverständnis. Herr Biland spricht gerne von einer Restwassermenge, dies ist jedoch in diesem Kontext falsch. Durch den Schieber soll eine garantierte Mindestwassermenge sichergestellt werden. Also die Wassermenge, die auf jeden Fall durch den Schieber fließen muss, sofern die Wigger selbst so viel Wasser führt.

Momentan ist die Durchflussmenge vom Wasserstand im Tych abhängig. Sinkt der Wasserstand im Tych, verringert sich auch der wasserführende Querschnitt am Schieber. Wir konnten im ganzen Jahr noch nicht beobachten, dass der ganze Querschnitt des Schiebers durchströmt wurde. Der strömende Wasserkörper hat eine Breite von 0.9 Meter und eine Höhe von 0.3 Meter. Um 800 l/s ($0.8 \text{ m}^3/\text{s}$) Volumenstrom zu erhalten, müsste im Querschnitt des Schiebers eine Fliessgeschwindigkeit von 2.78 m/s zustande kommen. Diese Fliessgeschwindigkeit ist bei den herrschenden Verhältnissen aus unserer Sicht nicht gegeben.

Schieber Aeschwuh



Der Umstand, dass nicht das vorgesehene Mindestwasser von 800 l/s zur Verfügung steht, gefährdet unsere Bestrebungen, die Pacht 123 ökologisch aufzuwerten massiv. Alle Veränderungen des Wasserlaufes sind abhängig davon.

Wir werden alles in unserer Macht stehende unternehmen, um das garantierte Mindestwasser sicherzustellen. Wir lassen uns allenfalls bis zum Bau des Umgehungs-gewässers verträsten, wollen dann aber unsere Ziele verwirklicht sehen.

Besatz 2002

Im Jahr 2001 wurde vom Fischerverein Aarburg kein Besatz gemacht. Im Laufe des Jahres stellten die Fischer fest, dass in der Bestandespyramide Fische unter 20 cm fehlen. Nur selten wurden einzelne Jungforellen gesehen. Dies ist auch ein Indiz dafür, dass aus Naturverlaichung in unserer Strecke nur marginale Erträge zu erwarten sind. Auf welche der bekannten negativen Komponenten wie PKD und Kolmation ect. dies zurückzuführen ist, können wir nicht abschätzen.

Im Januar erhielt der Verein von Werner Kalt gratis eine stattliche Anzahl von Forellenlarven im Dottersackstadium. Diese Larven wurden in den Waldgrabenbach eingesetzt. Das Gewässer wurde uns für das Jahr 2002 von Urs Hirsbrunner liebenswürdigerweise zur Verfügung gestellt. Im Oktober wurden die Böschungen gemäht und das Gewässer von Rolf Acklin, Sektion Jagd und Fischerei, abgefischt. Wir konnten 120 Jungforellen in die Wigger einsetzen. Der magere Ertrag wird von Acklin auf den Umstand zurückgeführt, dass die Larven den Verhältnissen im freien Fliessgewässer noch nicht gewachsen waren. Der Aufwand, war gemessen am Ertrag, viel zu gross. Wir können aber wertvolle Erfahrungen sammeln, die eben nur „selber erfahren“ werden können. Am 16. Oktober haben wir zusätzlich 900 Bachforellen aus der Fischzucht Nadler besetzt. Der Besatz von total 1020 Bachforellen und zusätzlich 500 Äschen wurde von Dr. Stucki schriftlich bewilligt.

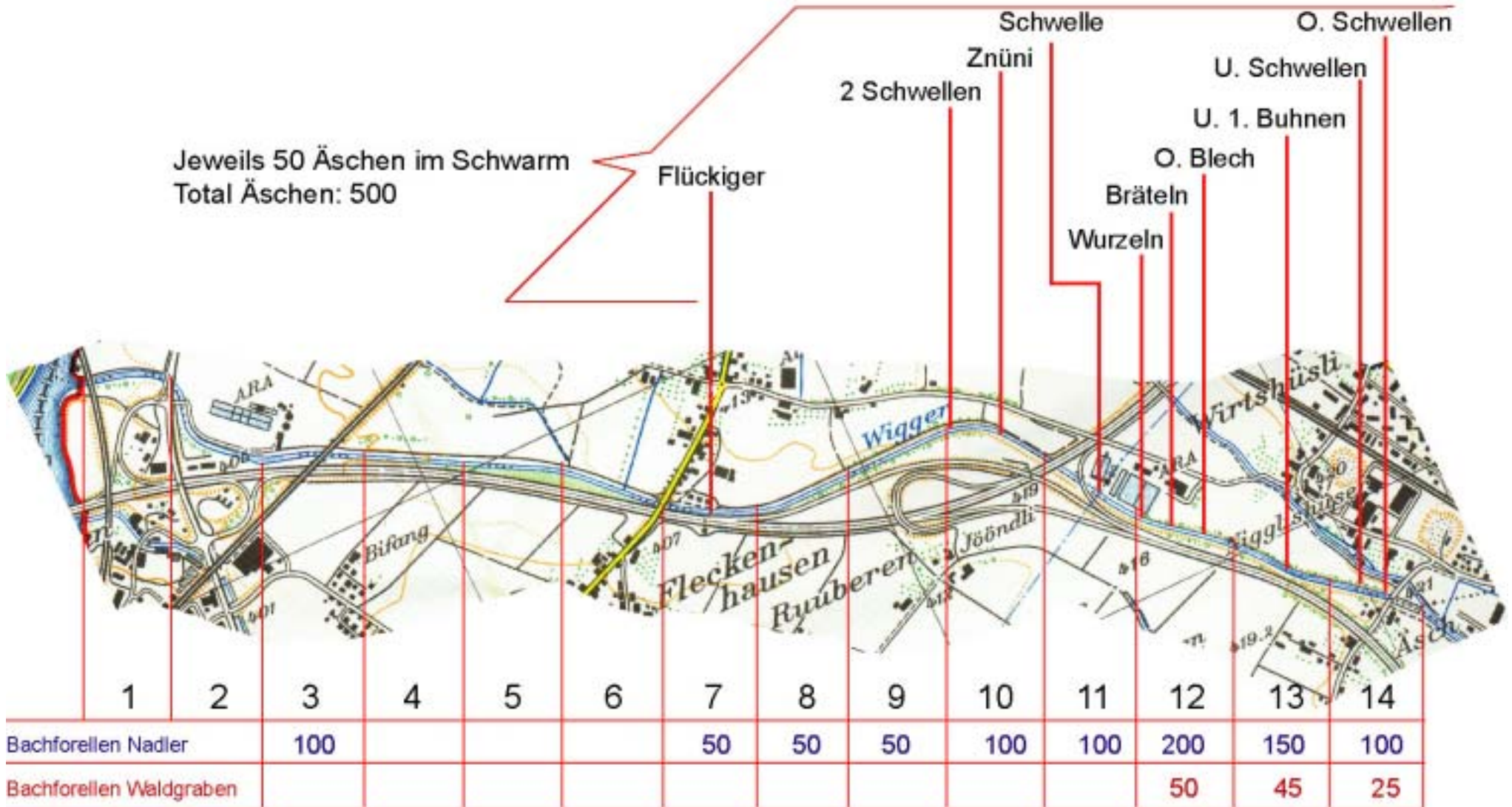
*Rolf Acklin, Jagd und Fischerei
Bernhard Bühler*



*Von Links:
Bernhard Bühler,
Hugo & Dieter Schaub,
Tom Eichenberger*



Besatzplan 2002



Total Bachforellen: 1'020

Besatzstrategie 2003

Wir wollen selbständig Forellen aus dem Riedtalbach streifen, befruchtete Eier von Werner Kalt beziehen und die Brut, unter der Aufsicht von Tom Eichenberger und Bernhard Bühler aufziehen bis diese gut schwimmfähig ist. Zu diesem Zweck konstruierte Bernhard Bühler drei getrennte Aufzuchtbehälter und einen Träger für den Brunnen im Höfli des Rathauses. Tom Eichenberger erhielt die Bewilligung zur Nutzung des Brunnens. Eine Anzahl von ca. 3 Bächen soll für die Aufzucht von Sömmerlingen gesucht und im Frühjahr mit den Kleinfischen besetzt werden. Im Herbst sollen die Bäche abgefischt und die Fische in die Wigger eingesetzt werden. Wir sind überzeugt, mit diesem Vorgehen die qualitativ besten Besatzfische bereitzustellen. Als ergänzende Massnahme sollen in einem Weiher von Hugo Schaub Bachforellen grossgezogen werden. Diese Forellen stellen aber besatztechnisch gesehen eher zweite Wahl dar und dienen der Ergänzung bis zur vorgeschriebenen Besatzmenge von 800 Sömmerlingen für 2003.

*Von links:
August Nadeler, Robert Burkhard,
Dilli Schaub*



Wiederansiedlung der Äsche in der Wigger:

Am 16. Oktober haben wir 500 Äschen aus der Fischzucht Nadler zwischen Aeschwuh und der Bernstrasse in Gruppen zu 50 Fischen besetzt. Dieser zusätzliche Besatz war bewilligungspflichtig und wird von den Vereinsmitgliedern solidarisch bezahlt. Robert Burkhard will den Besatz mit Äschen weitere zwei Jahre fortführen und dann Bilanz ziehen. Danach wird sich zeigen, ob die Äsche in der Wigger eine zweite Chance hat. Wir erhoffen uns, dass sich der Bestand nach drei bis vier Besatz-Jahren selbständig halten kann.

Statistiken

Fangstatistik

Insgesamt wurden von Mitgliedern und Gästen 216 Fisch gehakt.

	Anzahl	Ø Länge	Entnommen
Bachforellen	154	31	16
Äschen	23	36	0
Barben	29	47	3
Alet	1	35	0
Aal	3	42	3
Regenbogenforelle	5	39	1
Koi	1	48	0

Im Forellenbestand der Wigger fehlen eindeutig ein bis zwei Jahrgänge. Von den 154 gehakten Forellen waren nur 8 (!) unter 20 cm. Nur ganz selten konnten Jungfische beobachtet werden. Die typischen kleinen „Wächter-Forellen“ am Auslauf eines Pools fehlen ganz. Da unsere Vorgänger im Jahr 2001 (2000) die Pacht nicht besetzt haben, ist dies nicht verwunderlich. Und ein Beweis für die katastrophalen Resultate aus der Naturverlaichung.

Den stattlichsten Fisch mit einer Länge von 59 cm und einem Gewicht von 4 kg konnte Hugo Schaub im Abschnitt 13 Ende Mai landen. Die gut genährte Regenbogenforelle nahm eine grüne Nymphe. Den wohl exotischsten Fisch, einen Koi-Karpfen landete Bernhard Bühler ebenfalls Ende Mai im Abschnitt 12 an einer Nymphe.

Hugo Schaub, Regenbogenforelle 60 cm

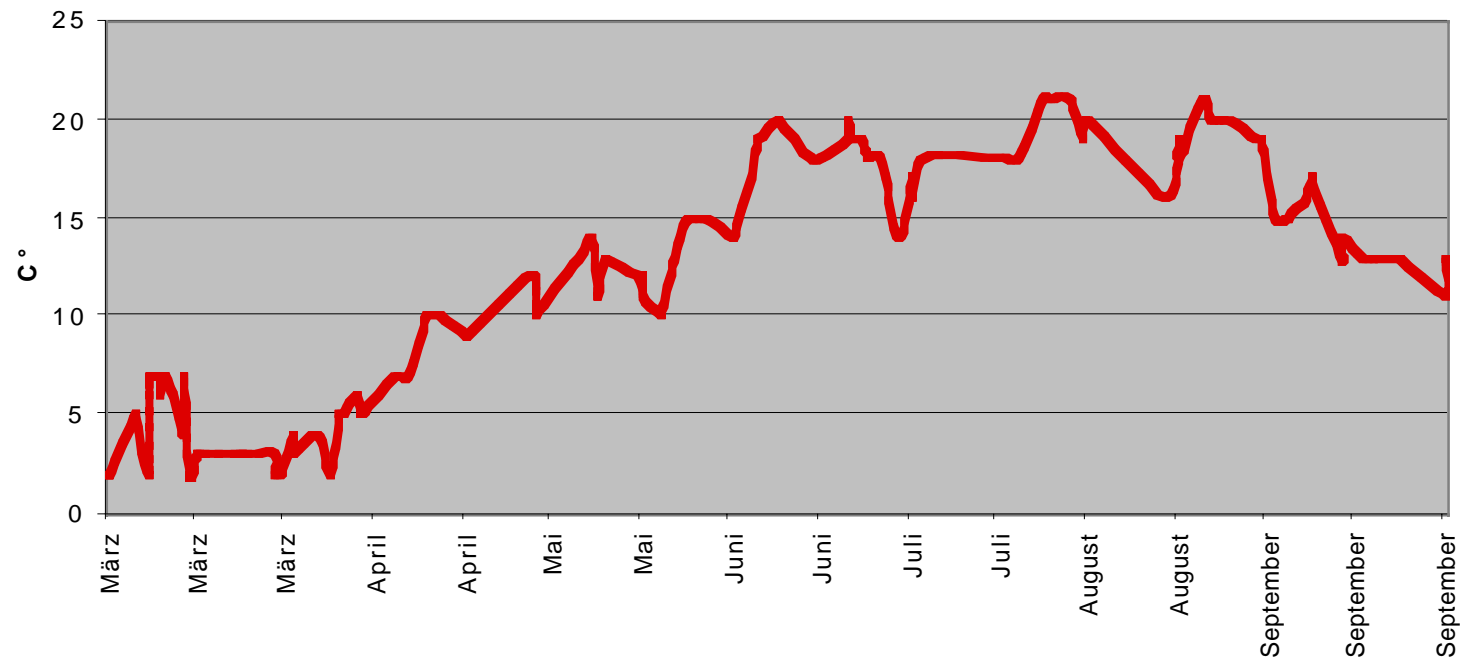


Ausführliche Statistik

Es hat sich bewährt eine ausführliche Statistik zu führen. Es hat sich gezeigt, dass nicht alle im Jahr 2002 gesammelten Daten für die Bewirtschaftung und Befischung aussagekräftig sind.

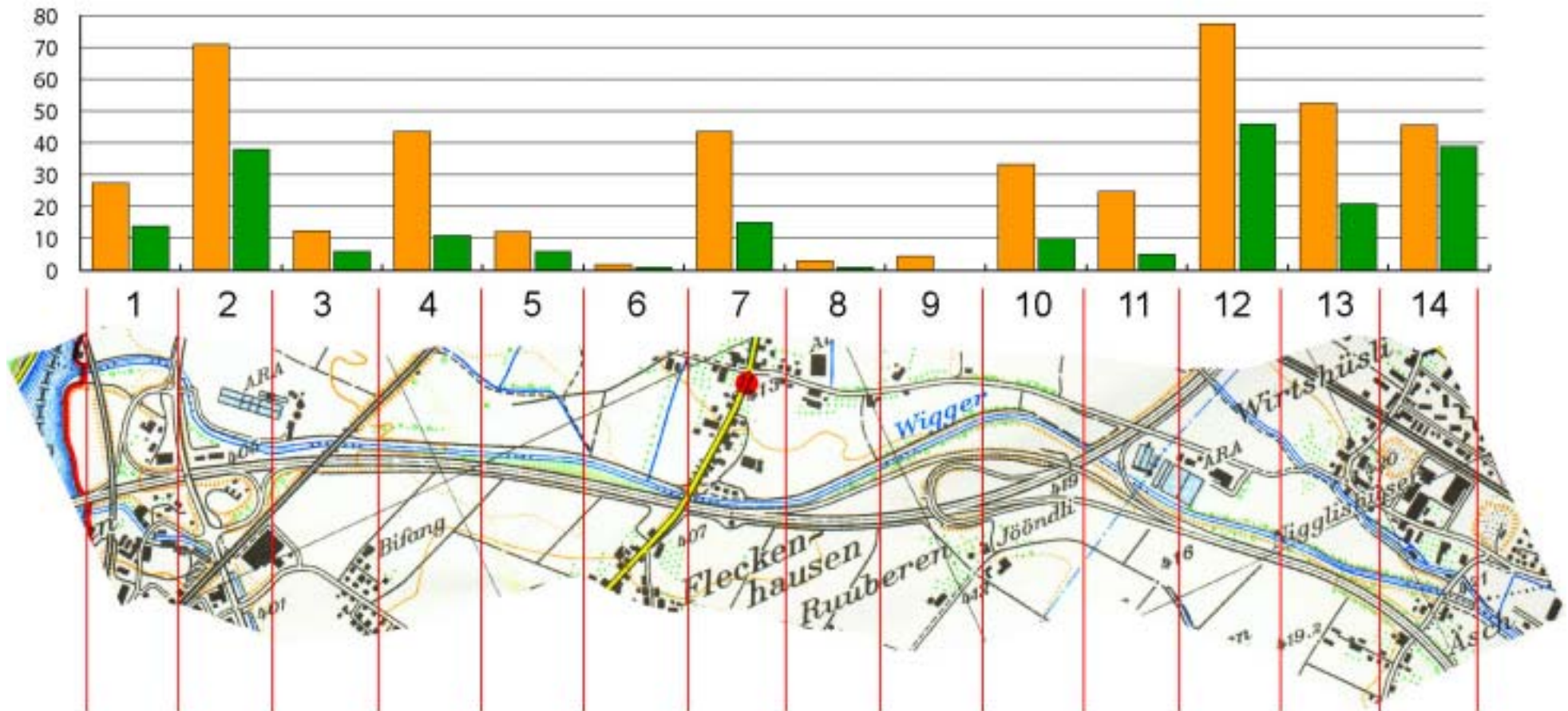
Wassertemperatur

Die Wassertemperatur schwankte zwischen 2 C° und 21 C°. Bei den Messungen wurden Tageszeit und der Messort nicht berücksichtigt.




Befischung der Pacht 123

Die gelben Balken (links) zeigen die gefischten Stunden im jeweiligen Abschnitt, die grünen Balken (rechts) zeigen die gehakten Fische in diesem Abschnitt. Den magersten Bestand weisen dabei die Abschnitte 3 bis 11 aus. Die Gründe dafür sind hauptsächlich bei den fehlenden Unterständen und der monotonen Gewässerstruktur zu suchen.



Die neuen Statistikformulare für das Jahr 2003 enthalten weniger Parameter. Dies erleichtert das Handling und genügt für die geplanten Erhebungen. Zusätzlich wird die kantonale Statistik vorschriftsgemäss geführt. Die Daten der Tagesblätter werden mit denen der kantonalen Statistik verglichen und auf elektronischem Weg am Ende der Saison nach Aarau gemeldet. Aussagen wie auf den vorhergehenden Seiten (und viele mehr) sind nur dank unserem Datenmaterial möglich. Alle Mitglieder führen die Statistiken tadellos und sehen den direkten Nutzen.

Name _____ Datum _____ Temp. Wasser _____



	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
Min														

Ort														
Art														
Länge														
Köder														
Gewicht														
Magen														

BF: Bachforelle RF: Regenbogenforelle BB: Barbe AL: Alet AE: Äsche
 NY: Nymphen ST: Steamer TR: Trocken NF: Nassfliege
 FL: Flugschnitz GN: Gammarus AM: Ameisen NY: Nymphen WM: Wurm FB: Fisch

Beobachtungen

Im Frühjahr wurden einige Fische mit zum teil tiefen Bissverletzungen gehakt, darunter vor allem Barben und Äschen. Viele Fische waren vom gemeinen Fischegel (*Piscicola geometra*) befallen. Manche litten, wie die neben abgebildete Äsche gleich an beiden Übeln.

Gelegentlich wurden Reiher und Kormorane am Wasser gesehen. Die Fischfresser waren aber nie in grossen Zahlen oder über längere Zeit am Wasser. Im Bach wurden zwei tote Fische entdeckt, eine Bachforelle (35) mit offenem Bauch an der Seite und eine Äsche (38) ohne erkennbaren Schaden oder ersichtliche Todesursache.



*Befallene bzw. verletzte Äsche,
April 2002*

Bei allen entnommen Fischen handelte es sich durchwegs um starke und gesunde Fische. Vereinzelt wurden Schwimmblasenwürmer entdeckt. Bei keinem Fisch waren anzeichen von PKD oder anderen Krankheiten erkennbar. Allgemein ist der Bestand gut genährt und sehr vital.

Tom Eichenberger mahnte einen Landwirt der ohne Bewilligung bei Niedrigwasser Wasser aus der Wigger auf seine Felder pumpt. Solche Beobachtungen müssen dem Präsidenten, gemeldet werden. Nach einmaliger schriftlicher Verwarnung werden Zuwiederhandlungen verzeigt.

Schwerpunkte 2003

Wir werden...

- uns für die Mindestwassermenge einsetzen
 - unsere Ziele bezüglich Umgehungsgewässer durchzusetzen versuchen
 - eine Vision bessere Wigger konkretisieren und publik machen
 - weitere Verbauungen erstellen
 - weitere Raubbäume fällen und befestigen
 - weitere Bäche suchen um darin Sömmerlinge zu ziehen
 - Bachforellen streifen und die Eier im Rathausbrunnen erbrüten
 - Forellenbrut in den Bächen und im Weiher grossziehen und im Herbst einsetzen
 - einen weiteren Besatz von 500 Äschen machen (Nadler)
 - versuchsweise den Aal stärker befischen
 - weiterhin den Kontakt mit der Presse halten
 - die Kontakte mit Behörden und Vereinen weiter pflegen
 - uns am Elektro-Fanggerät ausbilden lassen
-
- weiterhin eine interessante und schöne Fischerei an der Wigger geniessen